

Im Rosengarten



Mitten in einer großen Stadt stand eine Villa, die in einem wundersamen Garten lag. Mit den Jahren war die Pracht des Gartens vergangen, abgeblättert wie der Putz der Villa. Es war ruhig geworden. Im Haus wohnte nur noch eine alte Dame. Ab und zu kam ihre Enkelin, die in einer fernen Stadt studierte. Eines Abends erzählte Ann, die Enkelin, ihrer Großmutter, dass sie von einer besonderen Rose gehört hatte. Sie hätte eine auffallende Farbe und durch ihren Duft würden die Sorgen verblassen. Ihre Großmutter Ludmilla lauschte der Beschreibung und sann lange nach.

„Vor vielen Jahren erzählte meine Mutter mir von einer seltenen Rose, die sie von einer Freundin bekam. Ihre Farbe war wie sommerwarme Aprikosen und ihr Duft voller Zartheit und Kraft. Ja, so hat sich meine Mutter ausgedrückt: süß und stark. Aber was erwartest Du von dieser Rose?“

Ann schwieg. Sollte sie erzählen, dass eine Greisin ihr geweissagt hatte, dass sie nur die Liebe ihres Lebens halten konnte, wenn sie diese eine Rose fand und ihren Duft riechen würde? Es war zu lächerlich!

„Weißt du, Ann, diese Rose wuchs im Südteil des Gartens neben einer Eiche. Ob sie noch lebt, weiß ich nicht, die Bäume sind mittlerweile sehr groß geworden.“

Ann nickte. „Wahrscheinlich hat die Eiche die Rose schon längst überwuchert.“, dachte sie.



In der Nacht schlief sie unruhig, immer wieder sah sie etwas Aprikofarbenes. Müde stand sie am Morgen auf und ging noch vor dem Frühstück hinaus in den Garten. Überall wuchsen Brennnesseln, einige Heckenrosen streckten ihre langen Ranken nach ihr aus und dort war ein Beet von Brombeertrieben überwuchert. Sie fand die Eiche, sie stand so gerade und stolz, dass Ann meinte der Baum stände ganz allein in diesem Teil des Gartens. Doch als sie sich an die Rinde lehnen wollte, war auch hier der Boden mit Brennnesseln und Brombeerbüschen überwuchert. Entmutigt wandte sie sich ab, packte ihre Koffer und fuhr zurück in die Stadt.

Zwei Jahre später lernte sie einen Mann kennen, und sie verliebte sich in ihn. Tim war nicht abgeneigt, aber seltsam unbestimmt und in sich verschlossen. Doch in Ann wuchs die Liebe und sie spürt, dass sie nur mit Tim leben wollte. Eines Nachts träumte sie wieder von der Wahrsagerin, die eine aprikofarbene Rose in der Hand hielt. Am nächsten Morgen fuhr Ann zu ihrer Großmutter, bat um Gartengeräte und machte sich an die Arbeit. Zwar schimpfte sie sich als abergläubisch, sentimental und doch ging sie jeden Morgen mit kreuzlahmen Rücken hinaus und entfernte Brennnesseln und Brombeerranken aus dem Boden.

Eine Woche war vergangen, als es Abends an der Tür klopfte. Tim stand verlegen davor: „Ich habe Dich vermisst.“ Am Kamin erzählte er dann, dass er in der Nacht von Ann und einer Rose geträumt habe und da er sich in Anns Nähe seltsam frei fühlte, hatte er sich aufgemacht.

Ann und Tim arbeiteten noch eine weitere Woche, bis sie einen alten Rosenstock befreien konnten, der nur wenige grüne Blätter hatte. Keine Knospe oder Blüte zeigte sich. Doch unter all den braunen Trieben, war noch genug Kraft für neues Leben.

Es war mittlerweile Herbst geworden und so machte Ann die Rose winterfest und fuhr mit Tim wieder in die Stadt. Der Winter zog sich für Ann in die Länge. Tim war weiterhin freundlich aber ausweichend. Es schien, als wenn die gemeinsam Woche im Park aus seinem Gedächtnis verschwunden wäre.

Als der Frühling ins Land zog, eilte Ann in den Park und begrüßte die aufkeimende Rose. Lächelnd war ihr die Großmutter gefolgt: „Du musst noch bis zum Juni warten. Doch ich werde für dich jeden Tag die Rose besuchen.“

Im Juni standen drei Menschen vor der Rose, sie wagten sich nicht anzuschauen. Da brach die Großmutter eine Blüte ab und reichte sie Ann. Verlegen roch sie daran und gab sie Tim, der zögernd die Blume annahm.

Jahre waren vergangen, Ann war mittlerweile Großmutter und wenn sie ihren Enkeln vom Park erzählte, wollten diese immer die Geschichte von Tim, Ann und der Rose hören. Atemlos hörten sie zu, wenn Ann sagte: „Dann nahm Euer Opa die Rose zwischen den Händen, roch an ihr und schaute mich an. Es war, als wäre ein Vorhang aufgegangen und er würde mich zum ersten Mal sehen. Seitdem sind wir ein glückliches Paar.“

Verfasser mir unbekannt

